

Erneuerung des Skateparks am Stellwerk

Miniramp soll noch etwas kleiner ausfallen

COESFELD (fab). Schon seit Ende 2023 ist die Modernisierung des Skateparks am Jugendhaus Stellwerk beschlossen. 490.000 Euro soll das mit einer Viertelmillion geförderte Projekt kosten. Der städtische Eigenanteil liegt bei 240.000 Euro. Zwar hatte der Rat sich damals schon für die teurere Variante entschieden und noch eine Flutlichtanlage in die Planung mit aufgenommen. Die ebenfalls für später angedachte Neuerrichtung der „Miniramp“ war dann aber nicht mehr drin.

Dabei war diese der einheitliche und große Wunsch der Kinder und Jugendlichen bei zwei Beteiligungsworkshops zur Gestaltung der Anlage. Deshalb hatte die Verwaltung mit dem Beschluss auch den Prüfauftrag zur Finanzierung einer solchen Anlage bekommen. Denn die bisherige Anlage aus den 90ern sei nicht nur stark sanierungsbedürftig, sondern aus Sicht der Nutzer auch gleichzeitig zu hoch (2 m) und zu schmal (3,70 m) und damit nur eingeschränkt nutzbar, wie es in Sitzungsunterlagen zum Jugendhilfeausschuss heißt.



Die jugendlichen Skater und ihr Unterstützerkreis haben Spendengelder für die Neuerrichtung der Miniramp akquiriert. Für die ursprünglich favorisierte Variante reichten die aber nicht.
Foto: Christoph Rupprecht

Außerdem werde der Stahlbelag im Sommer heiß und blende die Skater.

Diese machten sich gemeinsam mit einem Unterstützerkreis und der Stadt auf den Weg zu einer alternativen Finanzierung für die rund 43.000 Euro, die ein Planungsbüro für die Anlage

veranschlagt hatte. So wollen die Bürgerstiftung Coesfeld und die Sparkassenstiftung jeweils 5000 Euro beisteuern, die Büchlingsche Jugendstiftung 6000 Euro. Dazu kommen Spendeneinnahmen von Sponsorenplattformen und Veranstaltungen in

Höhe von rund 1800 Euro. Dazu käme ein Eigenanteil der Stadt von 10.000 Euro, der einerseits noch mit einem Sperrvermerk versehen, andererseits aber Voraussetzung für die Gelder von Bürger- und Sparkassenstiftung ist. In Summe wären dies rund 28.000 Euro – und

dennoch verbliebe eine Finanzierungsücke von rund 15.000 Euro.

Deshalb hat das Planungsbüro eine abgespeckte Variante konzipiert, die für rund 27.000 Euro zu haben wäre. Die ursprünglich geplanten sechs Meter Breiten würden bestehen bleiben und die Höhe von 1,30 m bis 1,60 m auf 0,90 m sinken. Dies sei ein „Kompromiss, der auch Vorteile birgt“, heißt es von der Stadtverwaltung. Denn eine kleinere Rampe könne auch von jüngeren Skatern genutzt werden. Auch die Interessengemeinschaft habe sich „vollumfänglich zufrieden“ mit dieser Variante gezeigt.

Nun soll die Politik entscheiden: Die Gelder sollen abgerufen werden und in die Finanzierung der kleineren Miniramp überführt werden, heißt es im Beschlussvorschlag. Der Sperrvermerk, der die Freigabe der Haushaltsmittel an Leader-Fördermittel knüpft, soll entsprechend aufgehoben werden. Vorberaten wird das Thema im Jugendhilfeausschuss am Dienstag. Eine Entscheidung fällt der Rat im Mai.

05.03.2026